

Laibacher Zeitung.

N^o. 42.

Montag am 22. Februar

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Februar d. J. den Ehrenheimern und Pfarrer von Sobborgo di mare in Sebenico, Innocenz Sisgoreo Regola, zum Residenzial-Domherrn an dem Kathedralcapitel in Sebenico allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat über Vorschlag des Görzer fürsterzbischöflichen Ordinariats eine am Gymnasium zu Görz erledigte Religionslehrerstelle dem Weltpriester Andreas Marusik verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des Dominik Benussi zum Präsidenten und des Johann Anton Flego zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Rovigno bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des Ignazio Ritter v. Scarpa zum Präsidenten und des Luigi Cornet zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triume bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 18. Februar.

So. Die hohe Pforte hat, dem Vernehmen nach, vor Kurzem ein Zirkulare an ihre Vertreter im Auslande in Bezug auf die Donau-Schiffahrt-Akte erlassen, in welchem sie ihre Absicht kund gibt, von den Pariser Konferenzen, denen also wohl der Navigationsvertrag zur Kenntniß mitgetheilt werden soll, die Gleichbehandlung der Donau mit dem Rhein und andern freien Flüssen nach den Grundsätzen des Wiener Kongresses als Recht der Uferstaaten zu beanspruchen. — In hiesigen Zeitungen wird von der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft das von derselben mit der Staatsverwaltung getroffene Uebereinkommen veröffentlicht, wonach laut dem Pariser Vertrage der von ihr in Folge ihres Privilegiums bisher genossene Schutz gegen Konkurrenz nunmehr aufgehört, sie hingegen den Genuß der ihr gewährleisteten Garantie von 8 Prozent erlangt. — Von besonderem Interesse ist die jetzt bei Artaria erschienene Eisenbahnkarte der österreichischen Monarchie, auf welcher die bereits vollendeten, in Bau begriffenen und erst projektierten Eisenbahnen mit verschiedenen Farben aufgetragen sind. Auf keine andere Art ist man so schnell im Stande, sich ein richtiges Bild von den riesenhaften Fortschritten zu machen, die Handel und Industrie in Folge der Erleichterung der Verkehrsmittel erlangen müssen. Von großer Bedeutung für unser Vaterland ist auch der Eiser, mit welchem der Bau der bayerischen Eisenbahnen, die sich an unsere anschließen werden, betrieben wird. Die in dieser Beziehung so wichtige Linie Rosenheim-Salzburg dürfte wohl so ziemlich zur gleichen Zeit mit der Linie Wien-Linz vollendet sein; dadurch würde dann die Reise von Wien nach Paris um mehr als ein Drittel verkürzt werden. Die Entfernung zwischen diesen beiden Städten betrug auf der Route über Prag, Dresden u. s. w. bisher 506 Stunden, ist einmal die Eisenbahn zwischen München und Wien vollendet, so beträgt diese Entfernung nur 369 Stunden, ist also um 137 Stunden kleiner als auf dem bisherigen Wege. Man wird dann im Stande sein, die ganze Reise von Paris nach Wien in 34 Stunden zurückzulegen. — In der Zeitschrift der Gesellschaft der Ärzte in Wien wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Erbauung eines neuen Krankenhauses sich in Folge des durch die Stadterweiterung nothwendig eintreffenden Zustromens von Menschen als ein dringendes Bedürfnis herausstellen werde. Als passendsten Punkt macht sie auf die vielen am Rennwege und an den Ufern des Wiener-Neustädter-Kanals vorhandenen Bauplätze aufmerksam, wo eine

solche mit allen Erfordernissen versehene Krankenanstalt am besten eröffnet werden könnte. — Eines der ältesten Mitglieder unserer Universität, der allen Wienern wohlbekannte ehemalige Professor der Mathematik, Josef Zerkow, ein geborener Krainer, ist vor wenigen Tagen im 83. Jahre gestorben; man schätzte in ihm bei weitem mehr noch den vortrefflichen Menschen, den Wohltäter aller Studierenden, als den streng wissenschaftlich gebildeten Mathematiker; er war, wie wir wissen, in seiner Wissenschaft noch bis kurz vor seinem Tode unausgesetzt thätig. — Die zweite Hälfte unsers Faschings war ungemein lebhafter als die erste, insbesondere waren die beiden Redouten, am fetten Donnerstag und Faschingsdinstag, äußerst reichlich besucht; man schätzte die Zahl der in der letzten Redoute anwesenden Personen auf 8000, was desto erfreulicher ist, da der Reinertrag derselben, mit welcher bekanntlich noch eine Lotterie verbunden, für die Armen Wiens bestimmt ist. Man erzählt sich auch viel von einigen glänzenden Bällen, die unsere Aristokratie veranstaltete, worunter besonders ein bei dem Grafen Bucquoy abgehaltener Ball wegen der wahrhaft feenhaften Ausschmückung und Decorirung der Apartements gerühmt wird.

Die Hofburgwache veranstaltet alljährlich einen Ball, dessen Kosten durch kleine Beiträge der einzelnen und durch die Gaben vieler eingeladenen Ehrengäste gedeckt werden; heuer haben diese Ehrenmänner auf das Vergnügen desselben zu Gunsten der verunglückten Mainzer verzichtet, und denselben den ganzen gesammelten Betrag übermittlelt.

Oesterreich.

Wien, 19. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem Elisabethiner Konvente in Ofen den Betrag von 500 fl. zur Renovirung der inneren Räumlichkeiten der Kirche zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben dem Konvente der Prager Elisabethinerinnen die Summe von 500 fl. verabreichen zu lassen geruht. Ihre k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben den durch eine Feuersbrunst zu Schaden gekommenen Bewohnern von Monastero (Combarcio) 600 Lire gespendet.

Wien, 18. Februar. Soeben ist die Uebersicht der Waren-Ein- und Ausfuhr, welche in dem allgemeinen österreichischen Zollverbande während des Solarjahres 1857 stattgehabt hat, von der Direktion der administrativen Statistik veröffentlicht worden. Wir entnehmen daraus mit wahrer Befriedigung, daß die rasche Beschleunigung in der Veröffentlichung dieser interessanten Handelsübersichten, welche die genannte Direktion im vorigen Jahre zum ersten Male eintreten ließ, eine dauernde zu werden verspricht, wie sie auch mit vollem Rechte die besondere Aufmerksamkeit des kürzlich versammelten Wiener Kongresses auf sich gezogen hat. Die gegenwärtig veröffentlichte Uebersicht enthält gegen die vorjährige zwei erwähnenswerthe Bervollständigungen, indem sie nicht nur für die bedeutendsten Artikel die entsprechende Verkehrsbewegung während der unmittelbar vorausgegangenen drei Jahre, sondern auch eine vollständige Vergleichung der Verkehrsergebnisse des Jahres 1857 mit jenem des Jahres 1858 nach der Menge der ein- und ausgeführten Waren beigefügt wurde, welche letztere mit Anmerkungen über die Ursachen der vorgekommenen Veränderungen versehen ist.

Wir legen auf diese Anmerkungen einen besondern Werth, denn so kurz die darin enthaltenen Andeutungen gefaßt sind, so gewähren sie dennoch die aus amtlichen Wahrnehmungen geschöpften Nachweisungen, welche die Umrisse einer Geschichte des auswärtigen Handels von Oesterreich während des so eben verflossenen Jahres bilden.

Es ist demnach zu wünschen, daß die interessante Uebersicht bald in die Hände der Geschäftsmän-

ner gelange und durch sie praktischer Benützung zugeführt werde.

Wien, 18. Februar. (Gr. Z.) Die Standbilder für den Erzherzog Karl und Prinz Eugen, dieser beiden Größen unserer Vaterlands- und Kriegsgeschichte sollen, wie verlautet, nicht die Einzigen bleiben; auch Laudon und Radetzky, sowie Daun, der Sieger von Collin, Salm und Stahremberg, die Vertheidiger Wiens, werden durch monumentale Kunstwerke dem dankbaren Andenken des lebenden und kommenden Geschlechtes vor Augen gestellt werden. Hiermit wird ein weiterer Schritt zum Aufschwunge der bildenden Kunst bei uns in Oesterreich gethan, der für dieselbe nicht ohne nachhaltige Folgen bleiben kann. Die monumentale Kunst ist und bleibt aber diejenige, an welcher sich die künstlerische Entwicklung der Nation eines Staates einzig und allein emporheben und zu jener wohlthätigen Macht im Staate aufschwingen kann, durch welche Sitte und Bildung, aber auch Patriotismus und Glaube genährt, gestärkt und veredelt werden. Bisher war Oesterreich, wie nie zu läugnen, in dieser Hinsicht hinter den anderen deutschen Staaten zurückgeblieben. Man denke nur, was in Berlin durch das Zusammenwirken von Schinkel, Rauch u. s. w., in München durch Klenze, Schwanthaler und Andere geleistet wurde zum unvergänglichen Ruhme deutscher Kunst und der Zeit, welche diese ins Leben rief! Zwar wurde auch bei uns von jeher einzelnen bedeutenderen Künstlern die Ausführung eines für die Dauer und die Wirkung auf weit gezogene Kreise berechneten Kunstwerkes übertragen; allein das blieben vereinzelte Fälle, und, soll man die Wahrheit gestehen, die Kunst in der wahrsten und eigentlichen Bedeutung hatte mit wenigen Ausnahmen kaum einen Gewinn davon. Erst mit der Regierung Franz Joseph's I. eröffnet sich auch dieser ein neues ehrenwerthes Feld, der Bau des Arsenal's bezeichnet für Architekten, Bildhauer und Maler gleicherweise gleichsam den Beginn einer neuen Aera, jener nämlich, wo die Kunst aus der stillen Zurückgezogenheit privater Liebhaberei Sache des Staates, des Volkes wird.

Der „Pesther Lloyd“ bringt eine Mittheilung über den Stand der Szolnok-Adler-Bahn, deren Ergebnis ist, daß alle Details die Vollendung der Bahn bis zum festgesetzten Termine, dem 1. November 1858, als höchst wahrscheinlich erscheinen lassen.

Klagenfurt. Der hiesige Ursulinen-Konvent ist zum Zwecke der Lokalien-Erweiterung für die von demselben errichtete Erziehungs- und Bildungs-Anstalt für Waisen und weibliche Dienstboten von A. b. J. J. k. k. Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna mit einer Unterstützung von 600 fl. EM., und von Sr. kais. Hoheit, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Karl zu demselben Zwecke mit einem Beitrage von 50 fl. EM. allerbaldigst begnadigt worden.

Friedl. 19. Febr. Die hiesige Versicherungsgesellschaft „Nuova Società commerciale d'Assicurazioni“ hat bekanntlich im August v. J. eine Ausstattungskasse für Kinder nach dem Systeme der Lottien begründet und derselben jetzt eine neue Klasse hinzugefügt.

Mailand, 17. Febr. Der Erzbischof Conte Romilli ist an einem heftigen Fieber mit Cerebralsymptomen erkrankt.

Deutschland.

München, 14. Februar. Gestern Abends wohnten J. J. M. der König und die Königin, der König Ludwig und alle k. Prinzen und Prinzessinnen, namentlich auch die jüngeren Prinzen, dem Künstler-Maskenfeste im Odeon bei. Entsprechend dem Feste, einer italienischen Karnevalsnacht, war auch der große Saal im italienischen Style und Geschmack decorirt und bot einen prachtvollen, großartigen Anblick. Die Mehrzahl der Damen war im italienischen Kostüme, während die nicht kostümirten Herren mit der neapolitanischen Fischermütze erschienen. Beim Umzuge des Prinzen

Karneval und dessen Gefolge wurde von demselben der Königin eine prächtige silberne Schale überreicht, welche Ihre Majestät anzunehmen gerubte. Nach beendeten Umzüge langte aus Dresden eine telegraphische Depesche an, in welcher die Künstler Dresdens der Münchener Künstlergesellschaft ihren Gruß zum Feste senden und Sr. Majestät dem Könige ein Hoch ausbringen; es war eine sinnige Uebersetzung und mit großem Jubel wurde das Verkünden der Depesche von der sehr zahlreichen Versammlung begrüßt.

Königsberg, 16. Februar. Ueber das Duell zwischen dem General-Lieutenant v. Plehwe und dem Lieutenant im 3. Kürassier-Regiment Konrad Zachmann und dessen Veranlassung, gehen der „Zeit“ aus authentischer Quelle noch einige Details zu, die wir im Nachhange zu unserem vorgestrigen Berichte mittheilen. Als am Donnerstag, den 11. d. M., der General v. Plehwe nach Trutenau kam und dort von dem Kommerzienrath Zachmann nicht angenommen wurde, verlangte er den Lieutenant Zachmann zu sprechen, welcher darauf den General auf sein Zimmer führte und ihn dort zum Sitzen nöthigte. Hier richtete der General an denselben die Frage, ob er im Auftrage seiner Eltern dem Sohn v. Plehwe den Eintritt in das Haus verweigert habe, was der Zachmann bejahte. Er fragte ferner, ob er die Ansicht seiner Eltern theile, die Beziehungen zur Familie v. Plehwe abzubringen, worauf der Lieutenant Zachmann antwortete: Seine Ansicht thue hier nichts zur Sache, indessen da der General ihn danach frage, so müsse er erklären, daß er mit den Maßregeln seiner Eltern einverstanden sei. Dann sind Sie ein infamer Hundsott und Sie müssen sich mit mir auf Tod und Leben schießen, antwortete der General und ging fort. Der Lieutenant Zachmann machte sofort von dem Vorfall und dem Gespräch mit dem General v. Plehwe dem Ehrenrath seines Regiments Anzeige, welcher sich vergeblich drei Tage lang bemühte, die Sache beizulegen. Der General v. Plehwe erkannte die Anzeige und Darstellung des Zachmann als vollkommen richtig an, erklärte jedoch, daß er mit dem Ehrenrath sich nicht zu befassen, und als General-Lieutenant wisse, was er zu thun habe.

Demnach fand nun am 15. hinter dem Kugelfange auf dem kleinen Exercierplatz zwischen den Theilnehmern ein Pistolenduell auf fünf Schritt Barrière statt, unter Beistand des Hauptmanns v. Schlichting als Sekundanten des Generals und des Premier-Lieutenant v. Lehwaldt, als Sekundanten des Zachmann, und in Gegenwart des Ehrenrathes, bestehend aus dem Rittmeister v. Gottberg und den Lieutenants v. Knoblauch und v. Zander l., so wie der Aerzte: Professor Dr. Burow und Dr. Schickert. Aufgestellt auf ihrem Platz avancirte der General bis zwei Schritt gegen die Barrière und zielte; als er jedoch sah, daß Zachmann auf seinem Posten stehen blieb, das Pistol vor der Brust mit der Mündung nach oben, rief er mit lauter Stimme: „Lieutenant Zachmann, was soll das heißen? das lasse ich mir nicht gefallen, Sie müssen auch schießen!“ Zachmann schüttelte mit dem Kopf und blieb stehen. Plehwe sagte, indem er abzielte: „Meine Herren, ich bitte, den Lieutenant Zachmann zu veranlassen, daß er schießt.“ Darauf schüttelte Zachmann wieder mit dem Kopf und blieb fest stehen. Erst als dem General bedeutet worden, daß Jeder schießen könne, wenn er wolle, gab der General den ersten Schuß ab. Die Kugel drang in den Mund, verletzte den Unterkiefer und ging an der linken Seite des Halses hinaus. Nach momentanem Taumeln avancirte Zachmann einige Schritte und feuerte, worauf der General durchs Herz getroffen, lautlos niedersank. Von Allen, welche bei diesem traurigen Vorgang betheilig gewesen und mit dessen Veranlassung genau bekannt sind, wird das maßvolle und zur Versöhnung geneigte Benehmen des Lieutenant Zachmann anerkannt.

Italienische Staaten.

— Mehrere bisher in Genua befindliche politische Flüchtlinge sind theils im Innern des Landes internirt, theils gänzlich vom piemontesischen Gebiete weggewiesen worden, darunter Vier, die sich schon seit mehreren Jahren in Piemont niedergelassen hatten.

— Wie die Turiner „Opinione“ meldet, siedelten die sardinischen und die englischen Konsuln von Neapel nach Palermo über, um den Gang des Prozesses von Capri besser verfolgen zu können. Diese Umsiedlung hat in der Stadt große Sensation erregt.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Man sagt, es sei beschlossen worden, daß in Zukunft kein Beamter und kein Agent der Regierung, sie mögen nun was immer für einem Zweige angehören, an einem Journal mitarbeiten oder ein Buch herausgeben dürfen, wenn sie nicht vorher die Erlaubniß ihrer Vorgesetzten erhalten haben, wie das beim Militär schon seit lange der Fall ist.

— Der Kaiser soll den Gedanken, ein eigenes Polizeiministerium zu bilden, noch nicht aufgegeben haben. General Espinasse soll mit der Leitung desselben betraut werden und Batty in diesem Falle das

Ministerium des Innern erhalten. Nach dem „Courrier de Marseille“ befindet sich der Polizeipräsident von Paris, Herr Pierri, gegenwärtig in jener Stadt.

Großbritannien.

— Aus London liegen Details über die Verhaftung des französischen Flüchtlings Barnard vor. Die beiden beauftragten Polizei-Agenten waren mit einem warrant (richterlichen Haftbefehl) versehen, den das Ministerium des Innern erwirkt hatte. Barnard ließ Beide ohne Schwierigkeit vor und schien keinen Widerstand leisten zu wollen. Da er jedoch halb und halb in Reglig war, bat er um Erlaubniß, sich in seinem Schlafzimmer im ersten Stock theilweise umzukleiden. Darauf bedauerten die Polizei-Agenten nicht eingehen zu können, und obgleich er die Bitte mehrmals dringend wiederholte, wurde er, so wie er stand und ging, fortgeschafft. Bei der nachherigen Durchsuchung des Schlafzimmers fanden die Beamten zwei geladene Dreipistolen und einen Stahlfäustling (knuckleduster) von amerikanischer Arbeit. Barnard erklärte später den Beamten, daß er sie niedergeschossen hätte, wenn sie französische und nicht englische Gerichtsdienere gewesen wären. Er wurde in einem Fiaker geradewegs nach dem Oberpolizei-Amt gebracht und dort abgesperrt gehalten. Barnard ist ein Mann von 45 oder 50 Jahren und ein großer Sprachkennner; eine Reihe von Jahren hindurch hat er, gleich vielen anderen Flüchtlingen, vom Sprachunterricht gelebt. In einigen Kreisen ist er unter dem Spitznamen Barnard der Clubbist bekannt, wegen der Rolle, die er 1848 als Politiker gespielt haben soll. Am 15. d. M. wurde er vor den Polizeirichter gebracht. Mr. Bodkin, der anklagende Advokat, sagte, er könne beweisen, daß Barnard sich mit Orsini und Pierri verschworen habe; heute schon wolle er zeigen, daß er dem Pierri und Orsini ein Paar Pistolen nach Paris geschickt habe. Die Zahl der Zeugen sei zu groß, um alle heute zu vernehmen; er frage daher auf eine Verlängerung der Untersuchungsfrist an. Der Rechtsbeistand des Angeklagten verlangte, daß derselbe gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt werde, da es sich nur um ein misdemeanour handeln könnte, selbst wenn stärkere Indizien vorhanden wären. Mr. Jordine (der Polizeirichter) entgegnete, man könne unmöglich Kaution für einen Menschen annehmen, der gestern noch erklärt habe, daß er jeden französischen Polizei-Agenten, der ihn fassen wollte, niederschießen würde. Mr. Jordine setzte dann das nächste Verhör auf acht Tage später an.

— Die letzten Nachrichten aus Indien, welche durch einige neuere Telegramme theils bestätigt, theils vervollständigt werden, stellen sich mehr und mehr als günstig heraus. Die Zustände des Landes in manchen Gegenden werden als furchtbar geschildert.

Spanien.

Madrid, 10. Februar. Sonntag Abends brachen Unruhestörungen unter den Arbeitern der Nordbahn aus und machten das Einschreiten des Zivil-Gouverneurs nöthig. Der „España“ zu Folge fanden auch zu Blanes Grzeffe statt, wo die Unruhestörer, nachdem sie die Steuerbeamten insultirt hatten, sich des Rathhauses bemächtigten, worauf die Municipalität abdankte. Im Handgemenge wurden vier Personen getödtet, mehrere verwundet. Der Generalkapitän von Catalonien beeilte sich, mittelst der Ost-Eisenbahn drei Kolonnen dahin zu schicken und dort ein Detachement einzuquartieren.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 10. Februar. Der Antrag der norwegischen Regierung hierseits auf Zusammenberufung eines außerordentlichen Storchings zum 10. Mai d. J. hat am 8. d. die königliche Bestätigung erhalten. Das hiesige Finanzdepartement, von welchem dieser Antrag ausging, hat denselben ausführlich, namentlich mit Hinblick auf die jüngste kommerzielle Krisis, motivirt. Obwohl der König dem Finanzdepartement die Erlaubniß ertheilt, noch 1 Million Spezieszähler im Auslande anzuleihen, hat doch das Departement für gut befunden, von dieser Erlaubniß für's Erste keinen Gebrauch zu machen. Die schließliche Entscheidung über die Aufnahme oder Nichtaufnahme dieser zweiten Anleihe wird nur dem außerordentlichen Storting zufallen.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Februar. Der Bericht des Ministeriums des Innern über die Statistik seiner Verwaltung gibt unter Andern auch eine sehr interessante Uebersicht über die Verluste, welche die südlichen Provinzen Rußlands durch den Krieg erlitten haben, so weit sich dieselben überhaupt feststellen lassen können. In Sebastopol sind nur 14 Häuser unverseht geblieben und etwa 60 können wieder hergestellt werden. In Kertsch sind nur 380 Häuser bewohnbar geblieben, über 1100 zerstört und zwar so, daß von nahe an 700 keine Spur mehr zu sehen ist; in Eupatoria wurden von 1796 Häusern 475 halb und 426 ganz zerstört. 132 Outhöfe und 105 tatarische Dör-

fer wurden in der Arm zerstört und die Bewohner verloren außerdem über 7/8 alles Viehviehes. — In Taganrog, Mariupol, Berdiansk und Zenitsch, wohin die Allirten nur ihre Streifzüge richteten, verloren gegen 900 Wirthe ihre bewegliche und unbewegliche Habe, im Betrage von 2 1/2 Millionen Rubel. Nicht minder haben die eigenen Truppen auf dem Lande gelastet. Der Werth der von den Einwohnern geleisteten Leistungen beläuft sich für Bessarabien, die nördlichen Distrikte des kaukasischen und die südlichen des Katherinoslaw'schen Gouvernements allein auf 12 1/2 Millionen Silber-Rubel. Trotz aller Anstrengung konnte die Hilfe des Staates bei diesem Umfange der Verluste nur gering sein.

— Einem Gerüchte zufolge sind in russisch Polen Bauernkrawalle ausgebrochen, die aber keineswegs gegen die Regierung, sondern gegen Gutsbesitzer gerichtet wären, und zwar in Folge der Maßnahmen zur Aufhebung der Leibeigenschaft.

— Aus St. Petersburg meldet die dortige „Gubernial-Zeitung“ Folgendes:

„Es ist zur Kenntniß der Regierung gelangt, daß der Hofrath a. D. Muchin ein außer Landes erschienenen Buch verbrecherischen Inhaltes in einer hiesigen Restauration öffentlich vorgelesen hat. Nachdem die Untersuchung und das eigene Geständniß Muchin's das bestätigte, wurde er verhaftet und unter strenger Polizei-Aufsicht in ein fernes Gouvernement geschickt.“

Türkei.

Smyrna, 13. Februar. Die hier bestehenden griechischen, österr. und französischen Humanitätsanstalten sollen durch ein allgemeines Smyrnaer katholisches Hospital, das bereits im Bau begriffen ist, vermehrt werden. Die Fonds wurden auf dem Wege wohlwollender Beiträge und Vermächtnisse beschafft, und die katholischen Kirchenvorstände sind in ein Comité zusammengetreten, um die Ausführung und Organisation des neuen großen Krankenhauses, das, um Nöthigkeiten unter den dießseitigen Nationalitäten zu vermeiden unter den Schutz der Pforte gestellt werden soll, zu überwachen. Wie es kommt, daß das unter österreichischem Konsularschutz befindliche kleinere katholische Hospital bis jetzt hinter den Erwartungen zurückbleibt, ist unerklärlich, um so mehr, als von Seite der kaiserlichen Regierung und der hohen Mitglieder des kaiserlichen Hauses seiner Zeit bedeutende Geldbeiträge der vom k. k. österreichischen General-Konsulate getrennten Hospital-Verwaltung zufließen. (Berliner Ztg.)

Nähen.

— Die Depesche des französischen Contre-Admirals Rigault Genouilly über die Einnahme von Canton lautet: Die Ausschiffung der Truppen hatte am 28. Dezember stattgefunden. In Uebertracht der geringen Truppenzahl (ungefähr 900 Mann), welche der Contre-Admiral in Schlachtordnung aufstellen konnte, wurde ein Ehrenposten, nämlich die Spitze einer der Sturmkolonnen, vom Kommandanten der englischen Truppen, Contre-Admiral Seymour, für das französische Landungskorps reservirt, ein Akt der Sympathie, der von den französischen Soldaten und Matrosen mit vieler Anerkennung aufgenommen wurde.

Engländer und Franzosen rückten mit gleichem Jeneifer gegen die Mauern Canton's vor. Noch am Tage der Landung wurde nach einigen Gefechten mit den chinesischen Truppen das Fort Lyn genommen. Herr Martin des Pallières, Sergeant-Major der Marine-Soldaten, hatte der Erste die franz. Fahne auf oepfelben aufgezogen.

Am 29. wurden die Angriffskolonnen gegen die Wälle der Stadt entsendet. Der zweite Schiffmaat Pelissier von der „Capricieuse“ war der Erste auf der Brücke angelangt und hatte die franz. Flagge auf einem Wachthause des Walles aufgezogen. Ein Geschützmeister von demselben Schiff hatte ihn dabei tapfer unterstützt. Die Ehre der franz. Waffen wurde von allen Kämpfern auf das Glänzendste verfolgt. Die Depesche schließt mit folgenden Worten:

„Canton liegt zu den Füßen der verbündeten Streitkräfte. Die nördlichen Forts scheinen verlassen zu sein. Auf der südlichen Pagode wehen die Flaggen Englands und Frankreichs. Für eine Erstürmung sind unsere Verluste nur geringfügig. Ich berathe mit dem Herrn Admiral Seymour und dem Herrn General Straubenzee über die Sicherung der Resultate des von den englischen und französischen Waffen erfochtenen Sieges. Das Feuer der verbündeten Schiffe war vorzüglich unterhalten und hat zum Siege nicht wenig beigetragen.“

— Nach englischen Privatberichten aus Hongkong vom 30. Dez. war dort mit dem „Opsum“, welcher Canton am 28. Dezember um Mittag verließ, die Nachricht eingegangen, daß das Bombardement der Stadt am 28. Morgens 6 Uhr begonnen hatte und daß um Mittag die allirten Truppen das Lung Panto, das östliche Fort, stürmten. Zwischen den Forts French Jolly und Dutch Jolly waren 23

Kanonenboote und eine Anzahl armer Schiffsboote geankert und Dutch Jolly war in eine Mörserbatterie umgewandelt worden. French Jolly hatte zu gleichem Zwecke benutzt werden sollen, man hatte den Plan aber wieder aufgegeben. Bald nach dem Beginn des Feuers standen sämtliche Vorküste von French Jolly aufwärts in Flammen und in der Stadt selbst brachen nach allen Richtungen hin die Flammen aus. Man hatte allgemein geglaubt, das Feuer werde den ganzen Tag über fortgesetzt werden und der Sturm marsch am 29. stattfinden, aber die große Verwüstung, welche das Feuer schon angerichtet hatte, und die Furcht, welche den Chinesen durch den Hagel von Bomben und Kugeln aus Geschützen vom schwersten Kaliber eingeblüht sein mußte, scheint die Befehlshaber veranlaßt zu haben, den Sturm sofort statfinden zu lassen. Demgemäß wurden schon am Vormittag die Landungstruppen, bestehend aus dem 95. Regiment, der Artillerie, französischen Marinesoldaten und Matrosen und, wie es heißt, einigen Sepoys, im Ganzen ungefähr 2000 Mann, gelandet und von Osten her gegen das Lung Panto vorgeschoben, während die Matrosenbrigade von Westen her vorrückte und die Forts Pau-Kil und Ann-Kil eroberten sollte. Man glaubte, daß man damit am 28. zu Stande kommen werde und am 29. sollte dann das viereckige Fort erobert werden, womit alle die Stadt beherrschenden Höhen in dem Besitz der Angreifer sein würden. Ueber die Matrosenbrigade führte Commodore Elliot das Oberkommando. Die 3 Sturmkolonnen, 2 von 500, eine von 400 Mann, werden die Kapitane Keith Stewart, Key und Sir R. McClure befehligen. Das Feuer, mit welchem Canton überschüttet worden ist, muß schreckliches Unheil angerichtet haben, denn außer den 25 Kanonenbooten, welche zusammen mit 60 Geschützen vom allerstärksten Kaliber armirt waren, wurde die Stadt noch von 6 dreieckigen Mörsern und den Breitseiten sämtlicher Kriegsschiffe beschossen. Das Bombardement war verschoben worden, damit, den Absichten des Admirals Seymour gemäß, die Weiber und Kinder volle Zeit erhielten, die Stadt zu verlassen.

Am dem Cantonflusse hatten die Chinesen nirgends Befestigungen aufgeführt, dagegen auf die Wälle der Stadt einige Geschütze gebracht; auch führten man auf Mienen zu treffen. Von den fremden Faktoreien und ihren Gärten war keine Spur mehr vorhanden. Auf bedeutenden Widerstand von Seiten der Chinesen scheint man am 28. Dezember wenigstens nicht gestoßen zu sein. Dennoch war Vorsicht sehr nöthig, denn am 14. wagte sich Lieutenant Pym vom „Banterer“ mit mehreren seiner Leute ans Land und begab sich nach einem Dorfe. Sofort ward er von einem Haufen Chinesen, der hinter einem Hügel versteckt war, angegriffen. Die Chinesen schossen zuerst die beiden im Boote zurückgelassenen Matrosen nieder, dann tödteten sie noch 4 andere, und verwundeten mehrere, auch Lieutenant Pym. Als man am folgenden Tage das Dorf niederbrennen wollte, ward es abermals muthig vertheidigt und konnte erst mit dem Bayonnet genommen werden.

Ostindien.

— Aus Calcutta vom 9. Jänner wird der „Kön. Z.“ geschrieben: Heute ist der erste Dampfer mit den so lange in Lucknow belagerten Weibern und Kindern hier eingetroffen. Der Eindruck, den diese Ankunft machte, läßt sich nicht beschreiben; doch war es eine der ergreifendsten Szenen, die man sich denken kann.

— Auf dem auswärtigen Amte in London ist am 14. Februar, halb 9 Uhr Abends, folgendes Telegramm eingetroffen:

Alexandria, 10. Februar. Das Schiff „Pekin“ ist am 8. d. M. angekommen. Es bringt Nachrichten aus Bombay vom 23. Jänner. Die 4000 Mann starken Streitkräfte Sir James Duthies zu Alumbagh wurden am 22. Dezember, am 12. Jänner und am 16. Jänner angegriffen. Jedesmal erlitten die Briten eine Niederlage mit schwerem Verlust an Mannschaften und Kanonen, während wir so gut wie gar keine Verluste zu beklagen hatten. Sir Colin Campbell verließ Canton mit einem ungefähr 8000 Mann starken Heere und bezog Lager bei der Festung einer bedeutenden Geldsumme. Am 27. 11. Jänner ergriff er Besitz von Antiochia (?) wobei ihm die Geschütze, die Vagage und die Munition des Heeres in die Hände fielen. Es werden gegenwärtig Truppen durch Sind nach dem Pendschab dirigiert. Im Laufe der nächsten vierzehn Tage wird Sir J. Lawrence um 3–4000 Mann verstärkt sein. Er hat bereits in Lahore für Pferde gesorgt, mit denen die Kavallerie bei ihrer Ankunft versehen werden sollen. Eine starke Heersäule unter Brigadier Roberts marschirt von Difa nach dem Pendschab-Lande. Das erste Detachement unter Major Rains nahm ein Infanterien-Fort bei Mient Abu und marschirte dann nach Mussirabad weiter. Andere Streitkräfte rücken vor, um zu ihnen zu stoßen. Nachdem er die Menterer von Ralwa zu Jener geschlagen hatte, marschirte Sir G. Rose am 10. Jänner nach Keshwara; am nächsten Tage folgte ihm Sir R. Hamilton. Eine Heersäule des Heeres von Madras, zu welcher Sir W. Grant stoßen soll, rückt gleichfalls vor. Wie die Blätter melden, schreitet die Wiederherstellung der Ruhe im ganzen übrigen Indien vorwärts, doch bleibt noch sehr viel zu thun übrig. Dieses Telegramm ist von Alexandria aus mit dem französischen Packboote am 10 Uhr 20 Minuten Abends am 13. Februar angekommen. Lyons, Admiral.

Das „East India House“ hat folgendes Telegramm erhalten:

Sir J. Duthies Truppen wurden am 12. Jänner von den Insurgenten von Lucknow angegriffen. Der Feind ward mit einem Verlust von 400 Mann zurückgeschlagen. Am 16. Jänner ward der Angriff erneuert und abermals zurückgeschlagen. Bei beiden Gelegenheiten war der Verlust auf Seiten der Engländer nur unbedeutend. Sir Hugh Rose befindet sich zu Sehur und wird am 28. Jänner zu Sangor erwartet. Später wird er wieder nach Jhansi marschiren. Am 13. Jänner ließ Sir Hugh Rose, nachdem er das Kontingent von Bhowar (Mhura?) entlassen hatte, 149 Menterer vor Gericht stellen und hinrichten. General Whitlocks Truppen standen zu Nagpur. Das Dorf des rebellischen Thakur von Rewah ward angegriffen und nach hartnäckiger Gegenwehr am 6. Jänner genommen und verbrannt. Im Pendschab und anderwärts war Alles ruhig, mit Ausnahme von Kudeh (Kandeh?). Die Whits versammelten sich in bedeutender Stärke in der Nähe der Grenze des Nizam und wurden am 20. Jänner im Minar Dschumle-Kram vom Kapitan Montgomerie angegriffen. Ein nicht entscheidender Kampf, in welchem Kapitan Montgomerie und drei andere Offiziere schwer verwundet wurden. Einer derselben, Lieutenant Stewart, ist seitdem seinen Wunden erlegen. Unser Verlust soll sich im Ganzen auf 50 Mann belaufen. Keine weiteren Exzesse von Seiten des Radscha von Schorapur werden gemeldet und im Lande des Nizam herrscht Ruhe. Schloß Bombay, 23. Jänner.

H. Anderson,
Regierungsfunktionär.

Tagessneigkeiten.

— Aus Birsich (bei Selen in Ungarn) wird der „Presb. Ztg.“ unterm 7. d. geschrieben: Unsere Brunnen und Quellen waren vor dem 15. Jänner ganz versiegt. Gleich nach dem Erdbeben überflossen alle Quellen, und alle Brunnen erhielten genügenden Zufluß an Wasser. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. hatten wir abermals eine Erdschütterung.

— Bei Gelegenheit einer der letzten Gerichtsverhandlungen zu Krakau weigerte sich die 14 Jahre alte Stephanía B., den ihr auferlegten Eid zu leisten, weil sie noch nicht getauft wäre. Die herbeigerufene Mutter des Mädchens bestätigte diese Aussage und konnte nur Nachlässigkeit als Entschuldigungsgrund anführen.

— Das „Schwarzburg-Rudolstädter Wochenblatt“ vom 6. Februar bringt unter den offiziellen Kirchennachrichten folgende Taufanzeige: „Getauft am 25. Jänner, der Ehefrau des Fleischermeisters Ganghaus, gebornen Weiß, eine im Ehebruche erzeugte Tochter, Friederike Bernhardsine.“ — Das Glück des unschuldigen Kindes ist nun damit begründet.

— Unter dem Titel „Les Manuscrits Slaves de la bibliothèque Imperiale de Paris 1858“ erschien vom Jesuiten P. Martinow die französische Uebersetzung einer Sammlung von 27 seltenen slavischen Manuskripten, welche bisher in der kaiserlichen Bibliothek in Paris wenig beachtet lagen. Aus diesen Manuskripten sind 7 russische, 3 serbische, 11 glagolitische und die übrigen altslavische Denkmäler, meistens dem XIV. Jahrhundert angehörig. Die beigegebene Karte enthält eine treue Zeichnung der glagolitischen und cyrillischen Buchstaben, mit welchen sämtliche obigen Schrift Denkmäler geschrieben sind.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Februar. In der heute abgehaltenen fünften ordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der nieder-österreichischen Escompte-Gesellschaft wurde beschlossen, für das Jahr 1857 eine Super-Dividende von 24 fl. für die ganze und von 12 fl. für die halbe Aktie zu bezahlen, wonach der Coupon des zweiten Semesters 1857 mit 34 fl. für die ganze Aktie und mit 17 fl. für die halbe Aktie von Montag den 22. Februar 1858 an bei der Hauptkassse der Gesellschaft behoben werden kann.

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 20. Februar. Auf dem Seidenmarkte dauert die Stille und Geschäftslosigkeit fort; die Nachrichten von Auswärts lauten ebenso.

Turin, 17. Februar. Hier wurden mehrere Individuen verhaftet, die sich mit Fälschung falschen türkischen Papiergeldes beschäftigten. Bei der Hausuntersuchung fand man die erforderlichen Materialien und Werkzeuge. — Der Senator Conte Deformari, Administrator der öffentlichen Schule, ist gestorben. — Zu Montferrat in Savoyen ist ein Priester wegen Verleumdung des Königs und der Minister zu dreimonatlichem Gefängnisse und einer Geldbuße verurtheilt worden.

Aus Turin wird vom 18. v. M. gemeldet, daß den Kammern ein Gesetz in Betreff der Verschwörungen gegen das Leben auswärtiger Souveräne und gegen die Apologie des Mordes vorgelegt wird; dasselbe wird eine hierauf bezügliche Modifikation der Jury enthalten.

Paris, 20. Febr. Der gesetzgebende Körper hat das Sicherheitsgesetz mit 227 gegen 24 Stimmen angenommen.

Emil Olivier hat die Vertheidigung Pierri's übernommen.

Zu dem auf den 25. d. M. anberaumten Attentatsprozesse sind 40 Zeugen vorgeladen.

London, 19. Februar. In der heutigen Unterhausnachmittag wurde die Debatte über die indische Bill fortgesetzt. Sykes, Bulwer, Russell, D'Israeli sprachen gegen, Palmerston und Wood für die Bill. Von den Stimmen waren 348 gegen, 173 für die erste Lesung.

London, 20. Februar. In der heutigen Nachmittags Sitzung des Unterhauses brachte, ungeachtet Lord Palmerston versicherte, durch die Verschwörungsbill werde das Asylrecht keineswegs beeinträchtigt, Gibson ein Amendement dagegen ein; dieses unterstützten Walpole, Henley, Peel, Gladstone, D'Israeli; gegen das Amendement sprachen Spooner, Venturi und Palmerston. Grey sagte, die Regierung beabsichtige, die Depesche Baleski's, nach erfolgter zweiter Lesung der Bill zu beantworten. Schließlich blieb die Regierung mit 215 gegen 234 Stimmen in der Minorität.

Stockholm, 19. Februar, Abends. Die Stände haben heute 100,000 Reichsthaler zur Befestigung Stockholms bewilligt. Die Regierung wurde angegangen, dem nächsten Reichstag hierüber weitere Vorlagen zu machen.

Levantische Post.

Konstantinopel, 13. Februar. Die zur Prüfung des Projektes in Betreff der Konsolidierung der schwebenden Schuld niedergesetzte Kommission hat ihre erste Sitzung gehalten. Das Verbot des Waffentragens wurde neuerdings eingeschärft. Eine Festschule ist errichtet worden. Der russische Konsul in Trapezunt ist zum Generalkonsul in Janina ernannt worden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Peßh, 17. Februar. (Geschäftsbericht der Zittale der Kredit-Anstalt.) Weizen (ohne Veränderung und ohne Umsatz) Banater 86 à 88 Pfd. 2 fl. 44 fr. Weizen 83 à 87 Pfd. 2 fl. 30 fr. Vacker 80 à 83 Pfd. 2 fl. 22 fr. Weizenburg 83 à 85 Pfd. 2 fl. 44 fr. Roggen (gesucht) Neograder 78 à 80 Pfd. 1 fl. 36—40 fr. Weizen 77½ à 79 Pfd. —. Gerste (nominell) 63 à 68½ Pfd. 1 fl. 38 fr. Hafer (geschäftslos) 45 à 47½ Pfd. 1 fl. 10 fr. Mais 1855er 79 à 82 Pfd. —. 1856er 80 à 82 Pfd. 2 fl. 30 fr. Hirse 1 fl. 36 fr. — 2 fl. Bisolen 2 fl. Neps (behaupet) 5½ fl. Mühl (fest) robes 22 fl., Tief. 22½ fl., raff. 24 fl. Nepsfuchen Liefer. 1 fl. 45 fr. Honig weiß geläuteter 23—24 fl. Wachs feinstes Rosenauer 100—102 fl. Weinslein natural weißer 28 fl., rother 25 fl. Stärkmehl la. — IIa. — Zwetschen transit 9¼ fl. Spiritus ohne Faß 22½ fr.

(Wohlthätigkeitslotterie.) Bei der Maskenballotterie haben die folgenden Preise größere Treffer gemacht:

Nr. 47117, 68641, 109856, 48702, 168533, 55934, 60953, 230711, 63285, 195993, 109014, 178436, 141849, 108283, 80972, 20167, 138739, 220020, 161617, 239304, 208519, 54458, 62498, 166311, 32383, 11097, 1797723, 198078, 202258, 62453, 166599, 158825, 82722, 192238, 183908, 60000, 415, 219356, 59000, 23808, 209148, 43978, 103438, 86929, 178823, 162372, 183979, 128847, 95054, 77033, 16014, 42083, 119076, 6170, 132876, 33588, 133923, 80544, 36961, 117939, 172779, 11800, 46093, 116371, 150498, 96306, 30914, 128594, 20363, 185105, 191039, 71674, 83504, 111041, 38450, 24480, 45333, 203069, 158873, 29803, 197723, 33323, 111310, 139367, 131026, 108879, 189153, 149544, 62546, 44982, 70814, 175476, 69483, 107494, 213383, 185279. Im Ganzen wurden 1440 Treffer gemacht.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 14. Februar.
Von Molfetta: 60 Z. Del, 6 Z. Mandeln, 3 Z. Mehlpreise; von Rodei: 63 Z. Del, 820 Z. und 160.000 St. Orangen, 8 Z. Manna, 157 Cont. und 1 Z. Johannisbrot, 97 Z. Pomeranzschalen, 850 A., 1 P. und 20.000 St. Agrumen, 100 Zr. Zitronen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 17. Februar 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	—	—	3	55½
Korn	—	—	2	55½
Halbfrucht	—	—	3	9
Gerste	—	—	2	42
Hirse	—	—	3	18½
Heiden	—	—	3	21½
Hafer	—	—	1	57½
Rufung	—	—	3	16½